



Leo Aubignac aus dem elsässischen Ensisheim lernt diese Woche die Abläufe im Musikgeschäft „Musicus“ in Freiburg kennen. Franziska Rauchalles erklärt ihm die Produktpalette.

FOTO: MICHAEL BAMBERGER

# Mit Deutsch mehr Chancen

Elsässische Schüler zum Praktikum in Freiburg / Südbadische Betriebe bei der Jobmesse in Colmar

Von Holger Schindler

FREIBURG. Die Blicke der Freiburger Arbeitgeber richten sich erwartungsvoll aufs benachbarte Elsass. Von jenseits des Rheins könnten zusätzliche Arbeitskräfte kommen, während das Potenzial des hiesigen Arbeitsmarkts weitgehend ausgeschöpft scheint. Andersherum sind für Menschen aus dem Elsass Freiburger Unternehmen als Arbeitgeber eine Option. Eine große Hürde ist jedoch die sprachliche und kulturelle Barriere. Praktika und Mesbesuche sollen Abhilfe schaffen.

„Ich freue mich, dass ich einen Praktikumsplatz in einem Musikgeschäft bekommen haben“, sagt Leo Aubignac. Der 14-Jährige aus Ensisheim im Elsass spielt selbst Gitarre. Er ist Schüler am dortigen Victor-Schoelcher-Gymnasium – und absolviert diese Woche ein Praktikum bei „Musicus“ an der Salzstraße. Wie Aubignac schnuppern derzeit insgesamt 18 Schülerinnen und Schüler der neunten Klasse des bilingualen Schulzweigs bei verschiedensten Freiburger Arbeitgebern rein – etwa beim Modehaus Kaiser, beim Notariat Michael Kümmerle, bei der Unibibliothek, beim Schlossbergrestaurant Dattler und beim Autohaus Santo.

„Die Schüler unseres bilingualen Zweigs lernen ab der ersten Klasse Deutsch, der Deutschunterricht ist umfangreich und auch andere Fächer werden teilweise auf Deutsch unterrichtet“, berichtet Andreea Noiret, Deutschlehrerin an der Schule in Ensisheim und Organisatorin des Praktikumsprogramms. Der Auftakt im Vorjahr sei etwas holprig gewesen, weil eine Kollegin krankheitsbedingt ausgefallen sei – aber dieses Jahr habe sie umso mehr willige Betriebe gefunden. „Künftig sollen die Praktika regelmäßig laufen“, so Noiret.

## 70 Unternehmen präsentieren sich in Frankreich

Beim Musikgeschäft „Musicus“ ist man sehr zufrieden mit Leo Aubignac. „Sein Deutsch ist gut, er versteht das Allermeiste“, sagt Musikfachhändlerin Esther Sturm. Wenn er sich weiter gut macht, darf er voraussichtlich Ende der Woche auch mal den direkten Kundenkontakt probieren.

„Später mal in Deutschland arbeiten? Warum nicht?“, sagt der junge Mann. Seine Eltern könnten ebenfalls beide Deutsch, so Aubignac weiter. „Bei unserem Praktikumsprogramm ist ein Motiv durchaus auch, Kontakte zu möglichen Arbeitgebern in Deutschland aufzubauen

und unseren Schülern eine mögliche künftige Berufstätigkeit in Deutschland oder in der Schweiz zu erleichtern“, erklärt Andreea Noiret. Das Deutsch-Französische Jugendwerk unterstützt das Praktikumsprogramm, indem es den Teilnehmern die Übernachtung in der Jugendherberge bezahlt.

„Ich bin froh um jeden guten Bewerber, gerade im technischen Bereich“, sagt Heiko Ehret, Chef der Firma Santo, die ein Kia- und ein Mercedes-Autohaus in Freiburg betreibt und insgesamt 80 Menschen beschäftigt – und derzeit zusätzlich auch einen Praktikanten aus Ensisheim. „Bisher bekomme ich aber praktisch keine Jobanfragen aus dem Elsass“, so Ehret. Ein Problem sei sicher die Sprachhürde. „Selbst der Mechatroniker-Job ist heute so anspruchsvoll, dass man ziemlich gut Deutsch können muss, um eine Chance zu haben“, so der Unternehmer.

Dennoch halten Arbeitgeber aus Südbaden im Elsass Ausschau nach möglichen Mitarbeitern. Wie die Arbeitsagentur mitteilt, präsentieren sich am Freitag und Samstag 70 Firmen aus der Region bei der Jobmesse „Salon Formation Emploi Alsace“ in Colmar. Ganz konkret gehe es um 250 offene Stellen, die man dort besetzen wolle, erklärt Hanspeter Fakler von der Arbeitsagentur, welche den Auftritt mitorganisiert.